

Andreas Terragnolo

CHIOCCHETTI, Fabio et al. (eds.): *Il canto popolare ladino nell'inchiesta "Das Volkslied in Österreich" (1904–1915): I. Dolomiti, II. Val di Non, III. Friuli orientale*, CD, Vich – Vigo di Fassa, 2007, 821 + 709 + 767 pp.

Inhalt dieses drei Bände umfassenden Werkes ist die wissenschaftliche Aufarbeitung eines archivalischen Schatzes, der lange Zeit in Vergessenheit geraten war und der in den 1990er Jahren wiederentdeckt wurde. Es handelt sich dabei um äußerst wichtige Zeitdokumente, welche die Verbreitung und den Gebrauch des Volksliedes im Ladinisch sprechenden Alpenraum in sprachlicher, historischer und kultureller Hinsicht aufzeigen.

Das ladinische Kulturinstitut "majon di fascegn" hat es sich zur Aufgabe gemacht, in Zusammenarbeit mit dem *Istitut Ladin Micurà de Rü* und der *Società Filologica Friulana*, über 4.200 Lieder, Texte und Textincipits, sowie 740 Melodie-Transkriptionen aus dem vergessenen Schatz Theodor Gartners in einer Gesamtausgabe aufzubereiten und erstmals zu veröffentlichen.

Th. Gartner (1843–1935), Ordinarius für romanische Philologie an der Universität Innsbruck und ausgewiesener Kenner der ladinischen Kultur, wurde 1905 mit der Leitung des Projekts zur Erhebung des ladinischen Liedgutes in den Dolomitentälern, im Friaul und am Nonsberg beauftragt. Ihm zur Seite stand eine intellektuelle Elite, die sich um den Erhalt ladinischer Identität, Sprache und Kultur verdient gemacht hatte. Zu nennen sind hier Persönlichkeiten wie Willi Moroder Lusenberg oder Josef Mischì. Sie koordinierten die Erhebungen vor Ort und fungierten als Mittler zwischen Gewährsperson und Projektleiter. Als Expertenkommission bildeten sie den so genannten "Arbeitsausschuss für das ladinische Volkslied".

Das Projekt zur Erhebung ladinischen Liedgutes fand im Rahmen eines groß angelegten Forschungsprojektes statt, welches im Jahre 1904 vom österreichischen Ministerium für Kultur und Bildung initiiert wurde und das auf alle Teile des Kaiserreiches – ausgenommen Ungarn – ausgedehnt werden sollte. Ziel war die möglichst vollständige Erfassung populären Liedgutes der verschiedenen Ethnien und Völker im Reich.

Die Gesamtkoordination des Projektes oblag Josef Pommer. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges wurde dieses Unterfangen jäh unterbrochen, und von diesem

"Ladinia", XXXIV, 2010, 394–398

ISSN 1124–1004; © Istitut Ladin Micurà de Rü, San Martin de Tor (BZ)

Zeitpunkt an gerieten die bisher geleistete Arbeit und das gesammelte Material in Vergessenheit. Einer glücklichen Fügung war es zu Verdanken, dass die verschollen geglaubten Dokumente Theodor Gartners im Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum bei Umzugsarbeiten wiederentdeckt wurden. Werner Köfler, ehemaliger Direktor des Tiroler Landesmuseums, verständigte die Musikwissenschaftlerin Gerlinde Haid, die den aus vier Schachteln mit musikalischem Material aus ladinischen Tälern bestehenden Fund genauer untersuchen sollte. Sie erkannte sofort den Wert dieses außergewöhnlichen Fundes, da sie zur selben Zeit im Zuge eines Forschungsprojekts ethnomusikalische Forschungen im Ferssen- und Fassatal betrieb und ihr deshalb die Materie nicht fremd war. G. Haid und die Hauptverantwortlichen des Forschungsprojektes stellten fest, dass es sich bei besagtem Fund tatsächlich um das Forschungsmaterial des um 1904 initiierten Projektes "Das Volkslied in Österreich" bzw. um die verschollene Gartner-Sammlung handelte.

Obwohl einige Fachleute daran zweifelten, ob die Erhebungen Gartners zum ladinischen Volkslied bzw. die Nachforschungen zum volksmusikalischen Gesangsgut in den ladinischen Tälern überhaupt brauchbare Ergebnisse geliefert hatten, können hier diese Zweifel nicht bestätigt werden. Beweis dafür ist die insgesamt über 2.200 Seiten umfassende, dreibändige Gesamtausgabe *Il canto popolare ladino nell'inchiesta "Das Volkslied in Österreich" (1904–1915)*, welche die verschollen geglaubte Arbeit Th. Gartners für die Öffentlichkeit zugänglich macht und sie somit in einem besonders hohen Maße würdigt.

An der Edition der "Gartner-Sammlung" waren verschiedene Herausgeber beteiligt. Für Projektierung und Koordinierung der gesamten Arbeit zeichnet Fabio CHIOCCETTI verantwortlich. Das wissenschaftlich aufbereitete Material ist geographisch drei großen Forschungsgebieten zugeordnet und entspricht im weitesten Sinne den Vorgaben Th. Gartners.

Der 1. Band, herausgegeben von F. CHIOCCETTI in Zusammenarbeit mit Barbara KOSTNER, enthält die Sammlung rund um das Gebiet der Dolomiten. Die Täler Fassa, Gröden, Abtei mit Enneberg, Buchenstein und Ampezzo stehen dabei im Fokus der volksmusikalischen Erhebung. Der 2. Band, herausgegeben von Paolo VINATI und Silvana ZANOLLI, zeigt die Ergebnisse der Erhebung in den Gebieten rund um den Nonsberg/Val di Non. Dabei wurden folgende Dörfer und Gemeinden berücksichtigt: Ruffré, Amblar, Cavareno, Cloz, Coredo, Dambel, Rumo, Fondo, Malgolo, Malosco, Romeno, Ronzone, Sfruz, Tavon, Tres, Tret, Don, Castelfondo und Dovenà. Im 3. Band, herausgegeben von Roberto STAREC in Zusammenarbeit mit Chiara GRILLO, stehen die bisher unveröffentlichten Doku-

mente der Gartner-Sammlung im Gebiet des östlichen Friaul im Mittelpunkt des Interesses. Besondere Berücksichtigung finden dabei die so genannten “Villotte friulane”, eine ganz besondere Art des poetischen Volksgesanges, die charakteristisch für dieses Gebiet sind.

Die ursprüngliche Intention Th. Gartners und der Promotoren des Forschungsprojektes “Das Volkslied in Österreich” war es, nur eine genuine Auswahl des gesammelten Liedgutes des betreffenden Erhebungsgebietes zu veröffentlichen. In einer Publikation mit dem Titel “Das Volkslied der Ladinier” sollte dem Leser nur autochthones und authentisches Liedgut zugänglich gemacht werden.

Zum Bestand Gartners zählen nicht nur Melodietexte und transkribiertes Notenmaterial, sondern auch Briefe, die den Informationsaustausch mit den Mitgliedern des ladinischen Arbeitsausschusses oder den Gewährspersonen in den einzelnen Erhebungsgebieten dokumentieren. Sitzungsprotokolle und alljährliche Berichte des Arbeitsausschusses sowie Notizen und Rechnungsbelege Gartners sind ebenso Teil der Sammlung. Den Herausgebern ist es gelungen, aus dem vorliegenden Material ein umfassendes Gesamtbild zu rekonstruieren, das nicht nur von wissenschaftlichem, sondern auch von geschichtlichem und kulturellem Interesse ist.

Alle Dokumente in dieser Gesamtausgabe sind originalgetreu transkribiert. Eine Übersetzung in italienischer Schriftsprache hilft, die sprachlich vielfältigen Liedtexte besser zu verstehen. Dazu zählen neben dem italienischen Liedgut in seinen zahlreichen Varietäten auch Lieder in ladinischer und deutscher Sprache. Eine besondere Aufwertung erfährt das Werk durch die vielen Originalabbildungen aus dem gesammelten Material Gartners. Dazu gehören die Fragebögen, Briefe und persönliche Notizen, handschriftliche Dokumente und Transkriptionen von Melodien, Arbeitsberichte, Flugblätter und Fotos (deren Herkunft nicht immer klar ist), die beispielsweise Gewährspersonen in ihrer traditionellen Tracht oder bei feierlichen Anlässen zeigen.

Das aufgearbeitete Material präsentiert sich in dieser Gesamtausgabe als durchwegs gut strukturiert, obwohl aufgrund der unterschiedlichen Materialvielfalt in den diversen Erhebungsgebieten und den daraus resultierenden Forschungsschwerpunkten die Form der Gliederung bzw. Benennung und Einteilung in Sachbereiche variiert. Zwei große Teilbereiche lassen sich dennoch in jedem Band feststellen: Der erste Teil enthält eine zusammenfassende und teils analytische Übersicht zum Forschungsgegenstand mit Beiträgen der Herausgeber und wissenschaftlichen Mitarbeiter (sehr umfassend in Band I). Dokumentiert

sind auch die von den Gewährspersonen zurückgeschickten Fragebögen, die biographischen Daten aller an der Erhebung beteiligten Personen, die nachträglich überprüft und ergänzt wurden, die Briefwechsel, die Arbeitsberichte, die von Gartner realisierten Karteikarten zum erhobenen Liedmaterial und Liederverzeichnisse. Im editorischen Bericht sprechen die Herausgeber über Editionsprobleme und deren Lösungen. So sind alle Arbeitsschritte für den Leser gut nachvollziehbar.

Der zweite Teil beinhaltet die eigentliche Liedersammlung Gartners mit den dazugehörigen Liedtexten, Textincipits und – soweit vorhanden – den Melodietranskriptionen, die nach Vorgaben Th. Gartners in G-Dur gehalten sind. Somit lassen sich Varianten oder ähnliche Stücke schnell miteinander vergleichen. Auf die Originaltonart des Stückes wird natürlich hingewiesen.

Alle drei Bände kennzeichnet ein umfassender Fußnotenapparat. Die Quellenangaben sind als Kurzzitate gehalten und werden am Ende eines jeden Bandes in der Bibliographie aufgeschlüsselt. Dem 2. Band ist zudem ein Korrekturverzeichnis beigelegt. Ein Gesamtverzeichnis, welches ein schnelles Auffinden der Lieder ermöglicht, liegt nur in Form einer CD-Rom im 3. Band vor. Obwohl die Herausgeber betonen, dass die Entscheidung für den "digitalen Katalog" aus ökonomischen und praktischen Gründen getroffen wurde, muss darauf hingewiesen werden, dass die Nutzung der digitalen Datenbank bzw. CD-Rom nicht sehr benutzerfreundlich ist. Der Katalog wurde mit *FileMaker*, einem Programm zum Erstellen von Datenbanken, angefertigt. In der für den Nutzer vorliegenden Konfiguration sind die Daten in zu kleiner Schriftgröße dargestellt, ohne Möglichkeit zur Vergrößerung. Auf der Hauptseite bzw. in der Hauptmaske, lässt sich das Liederverzeichnis in alphabetischer Reihenfolge einstellen. Das gewünschte Lied kann dann anhand einer Kennzahl, bestehend aus Bandnummer, Nummer des Erhebungsgebietes und Liednummer, eher mühselig im eigentlichen Band gefunden werden. Ein Hinweis auf die entsprechende Seite im Band wäre wünschenswert gewesen. Über ein Suchfeld lassen sich Lieder finden und nach bestimmten Kriterien wie Datum, Ort usw. ordnen. Hörbeispiele zu den Notentranskriptionen sind nur als *Midifiles* vorhanden, die einen nur sehr beschränkten Klangeindruck vom gewünschten Lied vermitteln. Originalaufnahmen aus jener Zeit gibt es leider nicht.

Insgesamt kann man den Herausgebern für die Aufarbeitung der Gartner-Sammlung ein großes Lob aussprechen. Fast jedes Detail der Sammlung findet sich sorgfältig aufgearbeitet und transkribiert. Die übersichtliche Strukturierung lädt zum Schmökern ein. Die wissenschaftlichen Beiträge lesen sich teilweise sehr

spannend und machen Lust auf mehr. Schade ist, dass diese hervorragende Arbeit nur auf Italienisch publiziert wurde. Eine deutschsprachige Ausgabe wäre also absolut wünschenswert, da dadurch nicht nur das Fachpublikum, sondern ein viel größerer Interessentenkreis angesprochen und erreicht werden könnte.